

**Grußwort der Wohnungsgenossenschaft Pegnitz eG
zur Einweihung des Biomasseheizwerkes „Am Kellerberg“
durch Herrn Landwirtschaftsminister Josef Miller**

Es gilt das gesprochene Wort

Der Wald in Bayern ist gesunder Lebens- und Erholungsraum für alle Bürger und ein wichtiger Garant für die Lebensqualität in Bayern. Gleichzeitig muss der Wald aber ökonomisch erfolgreich bewirtschaftet werden. Weder die interessierten Spaziergänger im Staatswald noch die eingeleiteten Kostensenkungen durch den Bürokratieabbau sorgen für mehr Umsatz bei den Waldbesitzern.

Das Holz im Wald muss verkauft werden, damit Geld in Kasse der Forstbetriebsgemeinschaften kommt. Wir alle wissen, dass in Holz investiertes Geld da bleibt; darum wird Heizen mit Holz in Zukunft eine zentralere Rolle im regionalen Wirtschaftskreislauf einnehmen. So wie es früher war.

Es ist uns allen seit dem Aufschwung in Asien und den Kriegen in den Ölregionen bewusst geworden, dass ausländische Energiequellen langfristig vom Verbraucher nicht zu bezahlen sind. Gleichzeitig müssten die Wälder nachhaltig bewirtschaftet werden, während aktuell viel zu wenig Nachfrager das Holz kaufen. Wer soll in Zukunft diese Arbeit machen, und wer wird sie bezahlen?

Die Wohnungsgenossenschaft Pegnitz ist wohnungs- und volkswirtschaftlich ein wirklich kleiner Baum im bayerischen Staatswald. Obwohl wir nur 200 Wohnungen und ein paar Hundert Mitglieder zählen, haben uns zwei bayerische Staatsminister und ein Verbandspräsident innerhalb eines Jahres besucht. Was ist also so interessant an diesem fränkischen Bäumchen?

Öl ist sehr teuer, Gas ist teuer, und gleichzeitig bieten unsere Wälder Wärmeenergie für die nächsten Generationen an.

Die Forstbetriebsgemeinschaften, Kommunen und privaten Waldbesitzer wachsen wirtschaftlich mit den Abnehmern. Gleichzeitig wächst und gedeiht die Bedeutung des Waldes. Worauf also warten wir? Müssen wir es nicht einfach so organisieren, dass alle Vertragspartner gleichermaßen profitieren? Wer sind die Vertragspartner?

Die Erstentscheider darüber, ob so etwas funktioniert, sind die Unternehmensführer der Wohnungsunternehmen und der Wirtschaft mit ihren Gewerbebauten, Kirchen, private Eigentümer, und Immobilienfonds. Sie alle bestimmen durch ihr Eigentum praktisch das gesamte Heizverhalten in Bayern. Mit ihrer Entscheidung für oder gegen Holz entscheiden sie sich für oder gegen einen wirtschaftlich gesunden Wald, motivierte Waldbesitzer, für oder gegen die Förderung der Region und den Umweltschutz.

Die Kommunen prägen durch ihren Amtseinsatz und durch die politischen Entscheidungen maßgeblich den Erfolg einer Zusammenarbeit zwischen den

Gebäudeeigentümern und den Waldbesitzern. Es ist an den Kommunen, im Contracting als Mittler zwischen den Verbrauchern und den Holzproduzenten aufzutreten. Die Stadt- und Gemeinderäte in Bayern haben auch Verantwortung dafür, dass unsere Heizkosten nicht nach Russland oder in den Iran verschwinden. Die Kommunen sind das Regulativ zwischen Holz und Wärme, mit der Verantwortung für die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen im Wald unserer Regionen. Von diesen Arbeitsplätzen profitiert auch die Stadt Pegnitz, die dadurch die Transferleistungen senkt und den Einzelhandel stärkt.

Die Forstbetriebgemeinschaften liefern uns Energie und Umweltschutz. Sie nutzen den Wald nachhaltig, umsichtig und ökonomisch sinnvoll. Das entlastet letztendlich auch die öffentlichen Kassen und nimmt der Forstreform den Kostendruck.

Bei entsprechender Professionalisierung können hier die Kapazitäten verdoppelt werden. Damit werden die Forstbetriebgemeinschaften ebenso wie andere Waldbesitzer zu Motoren der regionalen Wirtschaft, und der Freistaat konzentriert sich wieder auf seinen eigenen Wald.

Bayerische Waldbesitzer können bis zu 1,8 Mio. Tonnen Energieholz pro Jahr mehr zur Verfügung stellen. Der Wald bietet Oberfranken und dem gesamten Freistaat die Chance, den Mittelabfluss für ausländische Energie zu limitieren.

In Pegnitz ist der Anfang gemacht.

Sehr geehrter Herr Staatsminister Miller, sehr geehrter Herr Dr. Schäfer, ich bedanke mich im Namen der gesamten Wohnungsgenossenschaft für ihren Besuch, der uns und unserer Idee freundliches Wohlwollen signalisiert.

Ohne den persönlichen Einsatz des Aufsichtsratsvorsitzenden der Wohnungsgenossenschaft Pegnitz, unseren Ersten Bürgermeister Manfred Thümmler, wäre die Baugenossenschaft immer noch ein stark gefährdetes Wohnungsunternehmen mit schlechter Bausubstanz, und vielen Kohleöfen. Ihm gilt unser ganz besonderer Dank.

Vorstand, Aufsichtsrat, Frau Falb, der Modernisierer Herr Hermann und unsere Mitglieder sind für den Erfolg unseres Modells gleichermaßen wichtig.

Das nötige Wissen für das Projekt Biomasse in der Wohnungsgenossenschaft kommt aus Bamberg. Dafür möchte ich mich beim Vorstandssprecher der Joseph-Stiftung, Dr. Pfeuffer bedanken.

Ebenso exzellent ist die Zusammenarbeit unserer Handwerkerfirmen aus Pegnitz und Bamberg mit der Wohnungsgenossenschaft. Auch dafür ein großes Danke.

Gestatten Sie mir noch ein letzten Satz:

Den Dünger für das fränkische Bäumchen liefert das Win-Win der freien Wirtschaft, der Kommunen und der Forstbetriebsgemeinschaften. Das macht das Bäumchen vielleicht etwas anders in Bayern.

Wohnungsgenossenschaft Pegnitz eG
Roland Schramm (GF Vorstand)